

Cens. 14446.

UNIVERSITÄT DORPAT
1632
LIBR. A. 13401

Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Adventsgruss an die Kinder Dorpats

von

Oberpastor emer. W. Schwartz.

Der Reinertrag ist für die St. Johannis-Kirchenschule in Dorpat bestimmt.

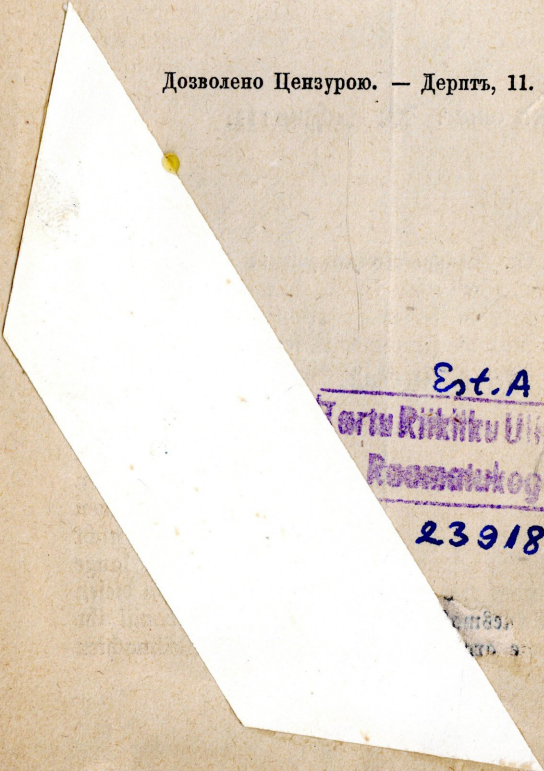
Preis 10 Cop.



Dorpat.
Schnakenburg's Buchdruckerei.
1892.

Handwritten scribbles and marks at the top right of the page.

Дозволено Цензурою. — Дерптъ, 11. Декабря 1892 г.



Est. A

Tartu Riikliku Üliõpõli
Raamatukogu

23918

Small, faint handwritten text or numbers at the bottom right, partially obscured by the white piece.

Hosianna dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Amen!

Am vorigen Sonntage haben wir ein neues Kirchenjahr begonnen und sind in die Zeit eingetreten, welche man die Advents- oder Ankunftszeit nennt. Wer oder was soll denn kommen? Worauf haben wir zu warten? Nicht wahr, liebe Kinder, auf solche Frage werdet ihr ohne euch lange zu besinnen antworten: Worauf anders, als auf das liebe, schöne Weihnachtsfest, des welchem wir die Geburt unseres Heilandes, das Kommen an Sohnes Gottes in unser armes Fleisch und Blut feiern. Und ihr habt Recht mit dieser Antwort; denn darauf kommt Alles an, was uns getrost und selig macht; wäre der Sohn Gottes nicht Mensch geworden, hätte Er sich nicht als ein Kindlein in Armuth und Niedrigkeit von der Jungfrau Maria geboren werden lassen, so hätte Er nicht unser Erlöser sein können; dann könnte Er auch nicht täglich mit seinem Wort und Geist zu uns kommen, noch zulezt am Ende der Welt in seiner Herrlichkeit erscheinen, um die Gottlosen zu richten und die Frommen in seinen seligen Himmel zu führen. Zu Weihnachten wird es so recht offenbar, wie große Liebe Gott der Vater und sein Sohn zu uns armen sündigen Menschenkindern tragen, und darum warten wir mit Freude und Verlangen auf das Fest der Geburt Jesu Christi. Das thun aber nicht allein jetzt wir mit der ganzen Christenheit, das haben schon von Anfang an die Menschen und namentlich die Frommen im Volke Israel gethan; denn Gott hat seinen lieben Sohn nicht unvorbereitet in die Welt gesandt, sondern sein Kommen lange vorher und immer deutlicher und bestimmter verheißen. Von diesen seinen Verheißungen soll die Predigt zu euch geredet werden, damit ihr um so besser erkennet, wie große Gnade Gott uns zu Weihnachten

erzeigt hat. Den Anfang aber laßt mich heute mit der ersten Verheißung machen, welche aufgezeichnet steht 1 Mos. 3, 15:

Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Ihr kennt diese Verheißung aus der biblischen Geschichte; man nennt sie das Protevangelium, d. h. die erste gute Botschaft von Jesu Christo. Möge sie das auch uns Allen sein, und laßt uns dazu zusehen, wem sie gegeben ist, was sie verheißt und wie wir uns ihrer getrösten sollen. Du aber, lieber Herr und Gott, gieb uns Deinen heiligen Geist, daß wir Dein Wort recht verstehen und treu bewahren! Amen.

I.

Wem ist diese Verheißung gegeben? Ihr wißt, liebe Kinder, daß Gott sie im Garten Eden, im Paradiese gesprochen hat, sie galt also zunächst den beiden einzigen Bewohnern desselben, den ersten Menschen Adam und Eva; zu ihnen und zugleich zu der Schlange redet hier Gott. Geht aber das, was Er damals vor 6000 Jahren gesprochen hat, auch uns an? Ganz gewiß; denn Adam und Eva sind ja die Stammeltern des ganzen Menschengeschlechts, Gottes Auge sieht in ihnen alle die vielen, vielen Millionen Menschen, alle die Völker, welche von ihnen kommen und die Erde füllen sollten; darum geht seine Verheißung auch uns an, so gewiß wir Adams und Evas Nachkommen sind. Auf Eins aber laßt uns dabei achten! Gott hat sie den ersten Menschen nicht gleich gegeben, als Er sie geschaffen hatte und Er seinen Segen auf sie legte, als sie noch gut und unschuldig waren, sondern erst nachdem sie sein Gebot übertreten hatten und sündig geworden waren, so daß sie nicht länger im schönen Paradiese und im täglichen Verkehr mit Ihm bleiben durften. Hatte denn Gott erst da den Entschluß gefaßt, ihnen seine Verheißung zu geben? Gewiß nicht; denn in seiner erbarmenden Liebe stand Ihm schon von Ewigkeit her fest, was Er für die Menschen thun wollte; aber erst jetzt macht Er ihnen kund, was Er in seinem

Herzen beschloffen hat. Warum denn erst jetzt, meine Kinder? Bedenkt: verheiffen heißt versprechen, und zwar Gutes und Schönes versprechen, das zu unserem Wohl und Glück nothwendig ist. Bis dahin bedurften die Menschen aber der keines, es fehlte ihnen nichts an ihrer Glückseligkeit und sie hätten die Verheiffung gar nicht verstanden. Jetzt war es mit ihnen anders geworden, mit ihrem beladenen Herzen sollten sie aus dem Paradiese hinausziehen, auf der unter den Fluch gethanen Erde in Mühsal und Noth zu leben. Da wollte der barmherzige Gott sie nicht fortziehen lassen, ohne ihnen seine Verheiffung mitzugeben, damit sie an derselben Trost und Hoffnung haben könnten. So läßt ein guter Vater auch seinen ungerathenen Sohn, der nicht länger im Vaterhause bleiben will, nicht leer in die Fremde ziehen, sondern stattet ihn mit seinem Erbe aus; so entzieht sich eine treue Mutter auch ihrem undankbaren Kinde nicht, wenn es krank geworden ist, sondern läßt es ihm an Arznei und Pflege nicht fehlen.

II.

Was für eine Verheiffung war es nun, die Gott dem gefallenem Menschenpaar mitgab? Er setzt zuerst Feindschaft zwischen der Schlange und dem Weibe, zwischen dem Samen oder den Kindern der Schlange und des Weibes. Die Schlange sollte wie alle Thiere nach Gottes Wort dem Menschen als ihrem Herrn dienen, nun hatte sie sich aber dem bösen Feinde, dem Teufel, als Werkzeug hingegeben, hatte das Weib und mit diesem auch den Mann zum Ungehorsam gegen Gott verleitet und sich damit den Menschen feindlich und verderblich erwiesen; darum soll die Feindschaft zwischen ihnen beständig bleiben. So ist es bis auf den heutigen Tag: wo Mensch und Schlange sich begegnen, da fliehen sie entweder vor einander oder es giebt zwischen ihnen einen Kampf auf Leben und Tod; in der Schlange steht der Mensch das Bild der Arglist, der Bosheit, des Verderbens; du bist eine Schlange! das ist der schwerste Vorwurf, welchen ein Mensch dem anderen machen kann. — Aber diese Feindschaft zwischen dem Menschen und der Schlange hat eine noch ernstere, tiefere Bedeutung; denn die Schlange ist auch ein Bild der Sünde, weil durch ihre Verführung die Sünde in die Welt

gekommen ist. Sie ist das furchtbarste Schlangengift, wider welches es kein Heilmittel in der ganzen Welt giebt; dieses Gift geht von den Eltern auf die Kinder, von Geschlecht auf Geschlecht über, so daß kein Mensch von ihm frei bleibt und Alle ohne Unterschied dem Tode für Zeit und Ewigkeit entgegengehen. Auch ihr, liebe Kinder, tragt dieses Schlangengift der Sünde von Geburt an in euch; habt ihr es nicht auch schon gemerkt? Seht, jeder Ungehorsam gegen euere Eltern und Lehrer, jede Unfreundlichkeit gegen eure Geschwister und Kameraden, jede Unwahrheit und Lüge, jeder Eigensinn und jede Unart, die ihr euch zu Schulden kommen lasset, sind Zeichen und Früchte der Sünde, die in euch wohnt. Seid ihr nicht schon so manches Mal darüber traurig gewesen, daß es so mit euch steht? Habt ihr euch nicht schon oft vorgenommen, daß es anders werden soll, daß ihr euere lieben Eltern, Geschwister und Lehrer nicht mehr kränken und betrüben wollt? Und habt ihr diese Vorsätze auch ausgeführt? Seid ihr wirklich anders und besser geworden? — Es giebt nur einen einzigen Weg, aus diesem Elende errettet zu werden, und ihn zeigt Gott schon den ersten Sündern in seiner Verheißung. Denn da spricht Er von einem Weibessamen, einem vom Weibe Geborenen, welcher der Schlange den Kopf zertreten, ihr also alle Gewalt und Herrschaft nehmen werde; aber Er weist auch darauf hin, daß er in diesem Kampfe mit ihr zu leiden haben werde: denn sie wird ihn, heißt es, in die Ferse stechen. Nun ihr kennt, geliebte Kinder, diesen siegreichen Weibessamen und Schlangenüberwinder; ihr bekennet ihn, wenn ihr in der Erklärung zum zweiten Glaubensartikel sprecht: Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, — und ihr sagt weiter, wie schweren Kampf und wieviel Schmerzen es Ihm gekostet hat, wenn ihr fortfabrt: Nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben. Ja, um für uns zu leiden und zu sterben, um mit seinem heiligen Blut unsere Seelen von dem Gift der Schlange zu reinigen, um durch seinen vollkommenen Gehorsam bis zum Tode am Kreuze uns von den Banden der

Sünde frei und zu Gottes lieben Kindern zu machen, dazu ist Er gekommen in die Welt, dazu hat Gott seinen eingeborenen Sohn dahingegeben. Das ist seine wunderbare Liebesthat, welche wir zu Weihnachten feiern und welche Alt und Jung mit großer, seliger Freude erfüllen soll. Wird es auch bei Euch der Fall sein, meine Kinder?

III.

Der heilige Abend und der Christtag werden wol von allen Christen mit Verlangen erwartet und mit Freuden gefeiert, und es giebt kaum eine Hütte so klein und arm, daß nicht ein Strahl von dem großen Freudenlicht in sie hineindringt. Ob es aber auch überall das rechte Verlangen, die wahre Freude ist? — Von Eva, der Mutter aller Menschen, lasset uns lernen, was dazu gehört! Von ihr lesen wir in dem folgenden Kapitel: als Gott ihr den ersten Sohn schenkte, da sprach sie: Ich habe den Mann mit dem Herrn, und nannte ihn Kain, d. i. Waffe. Die Worte bedeuten etwas, sie lassen uns erkennen, daß Eva die Verheißung Gottes in ihrem sündentraurigen Herzen bewahrt und auf sie ihre Hoffnung gesetzt hat; in ihrem ersten Sohn meint sie, den verheißenen Weibesamen bereits zu haben. Es ist euch bekannt, auf wie schreckliche Weise ihre Hoffnung zu nichte wurde; wol tödtete Kain, aber nicht die Schlange, sondern seinen frommen Bruder Abel, und noch 4000 Jahre mußten vergehen, bis die Zeit erfüllt war und Gott seinen Sohn sandte. Hat sie sich aber auch zu ihrem bittersten Schmerz getäuscht gesehen, in einem Stück soll sie uns doch ein Vorbild sein: das ist die Treue, mit welcher sie an Gottes Verheißung festhält, die Sehnsucht, sie erfüllt zu sehen, welche sie in ihrem Herzen trägt. Das wollen wir Alle, das möget auch ihr, liebe Kinder, von ihr lernen! Wenn der Christabend gekommen ist, der Weihnachtsbaum mit seinen hellen Kerzen vor euch steht, die Gaben, welche die Liebe eurer Eltern und Angehörigen euch überraschen und beschämen, o dann vergeßt über den Gaben des himmlischen Gebers nicht, gedenket seiner, dem ihr alles Gute für Zeit und Ewigkeit zu verdanken habt, der auch euch zu Liebe aus des Vaters Schoß gekommen und ein armes, schwaches Kindlein geworden ist! Schließt Ihm euere

Herzen auf und bittet Ihn, daß Er auch zu euch komme und in euch Wohnung mache, daß Er euch ein frommes, reines, gehorsames Herz schenken und euch stark sein lassen möge, das Böse in euch zu überwinden und getreue, dankbare Gotteskinder zu sein. Mein Herz soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß. So soll es auch bei euch heißen. Laßt ihr euch aber mit solchen Gedanken erfüllen und geht ihr mit ihnen dem heiligen Weihnachtsfeste entgegen, dann begeht ihr die Adventszeit recht und werdet fröhliche und selige Weihnacht feiern; dann wird sich auch an euch erfüllen, was Gott im Paradiese verheißt hat; Er und sein Sohn, euer Heiland, werden ihr Wohlgefallen an euch haben, und wir Alle mit ihnen. Dazu hilf, lieber, barmherziger Gott und Herr, unseren theuren Kindern; uns Erwachsenen und Alten aber gieb Gnade, daß auch wir mit solchem Kindesfinn und Kindesglauben das Fest erwarten und begehen; in deinem Namen, Herr Jesu Christe, laß uns der Schlange in uns den Kopf zertreten in täglichem, ehrlichem Kampf, damit wir als dein theuer erkauftes Eigenthum in Deinem Reiche leben und Dir dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit! Das laß unsere Christbescherung sein! Amen.

Est.

A- 13 401

23 218